

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in Höhe:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 „ — 5.
 Vierteljährig . . . 5 „ — 5.
 Monatlich . . . 1 „ 70 „
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ — „
 Einzelne Nummern 10 Pf.
Mit Fortverendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 „ — „
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 „ — „
 Für die Redaktionen verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Spalte kostet beim erstenmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 190. Sermannstadt, Sonntag den 19. August 1906. 122. Jahrgang.

Des morgigen Feiertages (Sankt Stefan) wegen erscheint das nächste Blatt Mittwoch (22. August).

Die Begegnung in Friedrichshof.

Berlin, 16. August. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Kronberg: Nach dem Frühstück weilten Kaiser Wilhelm und König Eduard mit dem britischen Botschafter am Berliner Hofe Sir Frank Lascelles und dem Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn von Tschirsichy eine Stunde lang auf der Terrasse vor dem Schlosse. Bei dieser Gelegenheit sind die schwebenden Fragen in leichtem Konversationsston besprochen worden. Wichtige Entscheidungen sind nicht gefallen, weil in der internationalen Politik augenblicklich nichts zur Entscheidung drängt. Der Kaiser und der König hatten vorher allein konferiert. Diese Unterhaltung scheint der Kernpunkt der Zusammenkunft gewesen zu sein. Auch Rückschlüsse über private Natur, die bei den ausgeprägten Persönlichkeiten der beiden Herrscher ihre Reflexe auf die Politik der beteiligten Staaten warfen, sind beiseite gelassen worden. Entgegen den schwachen Erwartungen, die man an die Zusammenkunft knüpfte, ist man heute der Meinung, daß sie Vorteile bringen wird. König Eduard hat die Fahrt nach Kronberg zum Großherzog von Luxemburg aufgegeben, der Korrespondent hebt aber ausdrücklich hervor, daß sie geplant war.

Zu der Begegnung in Friedrichshof schreibt das „Berliner Tageblatt“: „Bei der Beurteilung der Ergebnisse der Kronberger Zusammenkunft und den Besprechungen in Friedrichshof wäre, so hören wir von besonderer Seite, Optimismus vorzeitig und Pessimismus unangebracht. Unbefangene gemüßigt, darf der Verlauf als befriedigend angesehen werden. Der Rest von Verstimmungen, der noch zwischen den beiden Herrschern bestanden haben mag, ist durch die eingehende persönliche Aussprache, die zwischen ihnen stattgefunden hat, beseitigt. Oheim und Nefje sind im besten Einvernehmen von einander geschieden. In den Gesprächen der Diplomaten, die sich in Begleitung der beiden Herrscher befanden, sind verschiedene politische Fragen angesprochen worden. Welche diese Fragen sind und wie ihre weitere Behandlung sich gestalten wird, dürfte sich in nicht allzu ferner Zeit ergeben.“

Kronberg, 16. August. Um halb 9 Uhr vormittags verließ König Eduard das Schloß Friedrichshof, vom Kaiser, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Kronprinzessin Sophie von Griechenland zur Bahn geleitet. Im Fürstentempel verabschiedete sich der König von dem ihn begleitenden Fürstlichen. Besonders herzlich war der Abschied vom Kaiser. Beide Monarchen küßten einander. Sodann begab sich König Eduard, vom Kaiser Wilhelm geleitet, in den Salonwagen, um die Fahrt nach Marienbad fortzusetzen.

Paris, 16. August. Der Minister des Auswärtigen Bourgeois, bei dem der Berliner Botschafter Bihourd zu Gast weilt, erhielt unmittelbar nachdem die Kronberger Zusammenkunft beschlossen war, von englischer Seite die Verständigung hiervon in Ausdrücken, die, wie der „Figaro“ hervorhebt, hier durchaus befriedigend. Dasselbe Blatt meint, Frankreich gebühre der Hauptanteil an dem Zustandekommen dieser Entente, die vor Regelung der Marokkofrage unmöglich gewesen wäre.

London, 16. August. „Standard“ erklärt in Besprechung der Monarchenbegegnung in Friedrichshof, daß er die Bedeutung und das Interesse, das die Zusammenkunft beanspruche, nicht unterschätze, da sie öffentlich zum Ausdruck bringe, daß die Oberhäupter der größten Sees- beziehungsweise Militärmächte freundschaftliche Begrüßungen auszu tauschen wünschen. Es müsse aber darauf hingewiesen werden, daß bei dem Umstande, daß Sir Edward Grey bei dieser Zusammenkunft fehlt, alle Unterthanen des Königs als selbstverständlich annehmen, daß irgend eine für die Nation bindende Abmachung auch nicht einmal zum Gegenstande der Erörterung gemacht werde. Das Blatt bedauert, daß einige deutsche

Blätter Neigung zeigten, an Englands Haltung in Bezug auf Ägypten theoretische Betrachtungen zu knüpfen, und erklärt, daß England niemals zu einer Aenderung des bestehenden Zustandes seine Zustimmung geben werde.

„Daily Graphic“ schreibt: Man hat uns in den beiden letzten Tagen nahegelegt, einen in der „Deutschen Revue“ erschienenen Artikel über die ägyptische Frage als Beweis dafür anzusehen, daß irgend ein dunkler Plan gegen uns in der Wilhelmstraße geschmiedet wurde. Das Schreckgespenst einer ägyptisch-deutschen Frage zwischen uns und Deutschland wird jedoch keinen einflüchtigen Menschen, der sich mit dem Studium internationaler Politik befaßt, ins Gedächtnis jagen. Keine europäische Macht hat uns in unserer Aufgabe in Ägypten früher so wesentlich unterstützt wie Deutschland, und wenn es dazu auch fraglos gute und gewichtige Gründe gehabt hat, so dürfen wir, um Deutschland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, andererseits auch nicht vergessen, daß es, als diese Gründe mit dem Zustandekommen der französisch-englischen Entente weggefallen waren, zum Dekret des Abzuges von 1904 bereitwillig seine Zustimmung gegeben hat, ohne irgend eine Kompensation dafür zu verlangen.

Die Lage im Kaukasus.

Petersburg, 15. August. Der „Regierungsbote“ meldet über die Lage im Kaukasus folgendes: Infolge der andauernden revolutionären Bewegung, zahlreicher räuberischer Überfälle und blutiger Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Nationalitäten befindet sich der ganze Kaukasus, mit Ausnahme einzelner Kreise, im Kriegszustande. Besonders ernsten Charakter nehmen in letzterer Zeit die Ereignisse in Schuscha an, wo zahlreiche bewaffnete Bänder die Truppenabteilungen offen angreifen.

Den Behörden steht genügendes Militär zur Verfügung, um die Unruhen zu unterdrücken. Die Bewegung im Kaukasus trägt, wie in den übrigen Teilen des Reiches, einen revolutionären Charakter. Im östlichen Kaukasus sind jedoch die Zusammenstöße zwischen den Tatarern und Armeniern auf Nationalitätenhaß zurückzuführen. In einem Teile der mohamedanischen Bevölkerung macht sich Räuberunwesen bemerkbar, das jedoch schwerlich als eine Wirkung panislamitischer Propaganda, oder eines Aufrufes zum heiligen Kriege gegen die Christen zu betrachten ist.

In der grusinischen Bevölkerung in den Gouvernements Tiflis und Kutais ist eine große Empfänglichkeit für sozialistische Lehren vorhanden. In der letzten Zeit haben sich die Unruhen unter der Fabrikbevölkerung in Baku, Tiflis und im Nachbargebiete verschärft. Mit der Möglichkeit eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks ist indessen nicht zu rechnen.

Bei den Armeniern hat die geheime Gesellschaft der Dschamal-Zueten den größten Einfluß, die ursprünglich den Zweck verfolgte, die Interessen der Armenier zu schützen, jetzt aber einen revolutionären Charakter trägt.

Bei den Tatarern haben die revolutionären Vereinigungen keinen Erfolg. Die übrigen Bergstämme verhalten sich loyal. Die Truppen im Kaukasus bleiben pflichttreu.

Die Nachrichten über Unruhen bei einzelnen Truppenteilen haben sich in den meisten Fällen als übertrieben erwiesen. Zur Beruhigung der Bevölkerung dienen außer den ausgetobtenen Truppen auch Versöhnungskommissionen, die von den Lokalbehörden aus den angesehensten Vertretern der streifenden Teile der Bevölkerung gebildet werden, und die sich in einzelnen Bezirken, wie im Gouvernement Erivan, erfolgreich erwiesen haben.

Das Hauptaugenmerk der Behörden ist auf eine befriedigende Lösung der Agrarfrage gerichtet. Dem Ministerrat ist bereits ein Gesetzentwurf zugegangen bezüglich der Aufhebung des bisherigen Verhältnisses

der Bauern zu den Grundbesitzern. Die Durchführung der geplanten Maßnahmen verzögert sich jedoch durch die gegenwärtige Sachlage. Die Verwallung des Kautais ist andauernd auf die Reformtätigkeit bedacht. Vollständige Ruhe im Kautais kann jedoch erst nach dem Aufhören der Unruhen in den übrigen Teilen des Reiches eintreten.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Der Korrespondent des Mailänder „Secolo“ hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Weyerle, welche sich um verschiedene politische Fragen drehte. Die Konversation begann in französischer Sprache; der Ministerpräsident ging jedoch bald auf die italienische Sprache über, welche er — wie der Korrespondent bemerkt — meisterhaft beherrscht.

Als erster Gegenstand kam Fiume auf Tapet. Ungarn, meinte der Ministerpräsident, habe für Fiume schon viel geopfert, aber noch immer nicht genug. Die Regierung trägt sich im Interesse der Förderung Fiumes mit weitreichenden Plänen, die in nächster Zukunft veröffentlicht werden sollen. Das Italienertum Fiumes wird von der Regierung in jeder Hinsicht respektiert; alle unsere Geleje wurden ins Italienische überlegt und in den Fiumaner staatlichen Schulen ist die Unterrichtssprache die italienische. Auf die Frage des Korrespondenten nach den demaligen ungarischen Parteiverhältnissen antwortete der Ministerpräsident, daß die Situation in letzterer Zeit sich wohl gebessert habe, daß aber immerhin sich noch manche Schwierigkeiten zeigen. Nachdem der Berichterstatter merkte, daß der Ministerpräsident sich bezüglich der ungarischen Angelegenheiten geflüstert Reserve auflegte, leitete er das Gespräch auf die auswärtige Politik. Diesbezüglich äußerte sich der Ministerpräsident wie folgt: Der Horizont der auswärtigen Politik zeigt demalsten keine Wolken. Die Situation in Rußland ist wohl ernst, allein es scheint, daß die von dort kommenden Nachrichten übertrieben sind. Der Zar scheint sich dem Parlamentarismus zugeneigt. Das sind übrigens innere Angelegenheiten Rußlands, in welche wir uns nicht einmengen. Wozu sollten wir uns auch einmengen? Etwa wegen der galizischen Polen? Da sehe ich gar keine Gefahr. Auch auf dem Balkan denken wir an keine Intervention. Bosnien haben wir feinerzeit auf Grund eines europäischen Mandats okkupiert; es hat uns erstklassiges Geld gekostet und es gelüftet uns absolut nicht nach weiteren ähnlichen Unternehmungen.

„Figaro“ meldet: Im Justizministerium wird jetzt unter Leitung und Aufsicht des Staatssekretärs Konrad Jmiling das Material zu jener Enquete vorbereitet, welche in Angelegenheit der Revision des Preßgesetzes im Herbst einberufen werden soll. Wie verlautet, will Justizminister Géja Polonvi die Enquete für die zweite Hälfte des Monats Oktober einberufen. Zu den Beratungen werden auch die Autoritäten der Hauptstädte und der Provinzpreise berufen werden.

Deutschland. Aus Homburg wird vom 16. d. berichtet: Bei der Enthüllung des Landgrafendenkmals hielt Kaiser Wilhelm eine Rede, in welcher er ausführte, es sei ihm ein Herzensbedürfnis gewesen, dem echt deutschen Fürstengeschlecht der Landgrafen zu Hessen-Homburg in der Nähe der Homburger Heilquellen ein Zeichen treuen Gedankens zu errichten. Der Kaiser warf sodann einen Rückblick auf die Geschichte des landgräflichen Hauses und gedachte der Waffenbrüderschaft der Landgrafen mit den Hohenzollern. Der Kaiser schloß mit dem Wunsch, das Andenken an das erlöschene Fürstengeschlecht möge wie die Liebe zu König und Vaterland, sowie zu Kaiser und Reich stets ein unvergängliches Erbe der Homburger Bürgerchaft bleiben.

Frankreich. „Figaro“ meldet, daß die zweite Bischofskonferenz auf einen der ersten Tage des Monats September angelegt werden wird.

Fenilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Borchart.
 (53. Fortsetzung.)

Mora erzählte weiter: „Wir sahen nicht oder wollten es nicht sehen, daß Beate uns mit Argwohn auf Schritt und Tritt nachging, daß sie unsere Worte und Mienen studierte. Wir wußten ferner nicht, daß sie den Stachel des Argwohns langjam, aber sicher in Herberts bis dahin argloses Herz gelenkt hatte und daß er darin wucherte und gedieh. Einer Schuld muß ich mich zeihen, die ich schon heiß und bitter bereut habe: ich vernachlässigte meinen Gatten, ich fragte nicht viel nach ihm in dieser Zeit und ging nur auf in meiner Kunst. Er hatte so viel mit Gutsanlegenheiten zu tun, war so viel außerhalb des Schlosses, daß mir mein Verlaumen nicht so bemerkt wurde. Für ihn war es ein Grund mehr zu seiner bereits aufgestachelten Eifersucht.“

Unser Aufenthalt auf Landegg neigte sich bald dem Ende zu, und ich hielt es nun endlich an der Zeit, Herbert von meinen Wünschen zu sprechen; ich ahnte ja nichts von seinen Gefühlen, um so mehr befremdete mich sein heftiger Widerstand, ja er erwiderte sogar strenge, daß er einen ferneren Unterricht bei Dorn nicht mehr dulden würde.

Berlegt zog ich mich in mein Zimmer zurück, und als ich nach einer Stunde den Park betrat, um frische Luft zu schöpfen und meine Nerven zu beruhigen, fand ich an einer einsamen Stelle Dorn in tiefen Gedanken an den Stamm einer Eiche lehrend.

Sein düsterer Blick weislagte mir nichts Gutes. Ich fragte nach seinem Kummer, er machte erst Ausflüchte, gestand aber endlich, daß er eine Aussprache mit Herbert gehabt habe und daß er morgen abreisen wolle.

Ich war auf das Bestigste erschrocken und klagte mich mit bitteren Vorwürfen an, trotz seiner Warnung zu früh von meinen Plänen gesprochen zu haben. Er aber beruhigte mich und meinte, daß dies nicht der alleinige Grund sei. Ich war tieftraurig und von Schmerz erfüllt und konnte meinen Tränen nicht gebieten. Er suchte mich abzulenken und bat mich, ihn in das Musikzimmer zu begleiten, wo er seine Noten holen wollte. Als wir das Schloß betraten, sahen wir Beate auf der Schwelle stehen. Ein eigenwilliger Blick traf uns, dessen Bedeutung mir erst später klar wurde. Arglos betraten wir das Musikzimmer. Dorn fand bald seine Noten, nur der Klavierauszug aus „Lohengrin“, den wir so oft zusammen durchgesehen hatten, fehlte noch. Wir hatten alle Noten auf der Erde ausgebreitet und knieten beide davor, in den Blättern und Büchern suchend. Zufällig berührten sich unsere Hände. Ich sah, wie Dorn erblähte und zusammenzuckte. Dann plötzlich ergreift er meine Hand und preßte sie stöhnend und wortlos an die Lippen. Der Abschied ging ihm nahe, wie mir, ich ließ ihm darum meine Hand, ich zog sie nicht zurück.

Da — wollte es das Geschick oder hatte Beate uns belauscht und beobachtet? — wurde die Tür ungestüm geöffnet, und Herbert stürzte herein, zornig, wie ein rächender Gott. Entgeistert starrten wir ihn an, ehe wir aufsprangen. Allerdings die Stellung, in der Herbert uns gesehen hatte, war seltsam genug: beide kniend Seite an Seite, Dorn meine Hand an seine Lippen preßend. Mehr bedurfte es nicht, um seine aufgestachelte Eifersucht bis zur höchsten Klare zu steigern.

Von der Szene, die nun folgte, laß mich schweigen, laß mich nicht noch einmal in der Erinnerung die Aufregung und Qual durchmachen. Beate hatte meisterhaft vorgearbeitet, Herbert ließ keine Erklärung gelten, er hielt uns beide, seinen Freund und sein Weib, des Treubruches für schuldig und verdammte schonungslos.

Unter der Wucht solcher Anklage schwieg ich stolz und trogig, und als er mir gebot, das Zimmer zu verlassen, da er mit Dorn allein zu sprechen habe, tat ich es hochgehobenen Hauptes in dem vollen Bewußtsein meiner Reinheit und Schuldlosigkeit.

Aber wie klein wurde ich draußen, wie verzerrt mich Reue und Qual! Nur zu genau wußte ich, was zwischen den beiden Männern verhandelt wurde, und ich zitterte und bebte vor Angst.

Noch denselben Abend kehrte ich nach Steinburg zu meinen Eltern zurück, an deren Herzen ich endlich die lindernenden Tränen fand. Dorn sah ich nicht wieder, niemals wieder! Obgleich ich nicht wieder nach Landegg zurückkehrte, hoffte ich doch noch auf eine Entlenkung. Ich schrieb an Herbert, ich legte ihm die Szene klar, ich klagte mich an, zu sehr der Kunst gelebt zu haben und hat ihn, mir zu vergeben. Es wäre dies meine einzige Schuld, und ich hätte ihm weder in Gedanken noch Worten je die Treue gebrochen.

Die Briefe kamen alle uneröffnet zurück. Jetzt erst habe ich aus Herberts eigenem Munde erfahren, daß er diese Briefe nie empfangen hat. Und er hatte doch heimlich darauf gehofft und gewartet. Er zweifelte noch an meiner Schuld trotz alledem, aber mein hartnäckiges Schweigen nahm ihm die Zweifel allmählich. Ich bedauerte ihn der graulichsten Härte und Unveröhnlichkeit und verschloß ihm mein Herz mehr und mehr.

Wir beide ahnten nicht, daß Beate aus kleinem Haß diese Briefe unterlagert hatte. Sie konnte es mir nicht vergeben, daß Dorn sie um meinetwillen vernachlässigte. Dorn war vielleicht der einzige Mann, den sie je geliebt hatte, und daß sie keine Gegenliebe fand, nagte an ihrem stolzen Charakter. Daß sie darum ihres einzigen Bruders Glück vernichtete, bedachte sie wohl nicht, und wenn ihr der Gedanke vielleicht kam, so war es doch zu spät. Mich warf die furchtbare Aufregung auf das Krankenlager. Ein hitziges Nervenfieber ließ mich wochenlang zwischen Leben und Tod schweben.

Ich genas endlich, aber ich war gebrochen und elend, und es ist fast ein Wunder zu nennen, daß ich daraus meine Stimme rettete. Was aus Herbert und Dorn geworden war und ob ein Duell stattgefunden hatte, wußte ich nicht. Man hielt mich ängstlich jede Erinnerung fern.

Da spielte mir der Zufall ein Münchener Zeitungsbillet in die Hände. Ahnungslos las ich eine kurze Notiz und sank darauf ohn-

Die am 14. d. M. in Paris veröffentlichten Instruktionen des Papstes an die französischen Bischöfe bestätigen, daß der Papst das Geheiß über die Trennung der Kirche vom Staat nicht anerkennen will und den in dem Geheiß vorgesehenen neuen Kultusgemeinden keine Autorisation verweigert. Das Schreiben des Papstes wurde durch einen Laien aus Rom nach Paris gebracht. Im Palaste des Pariser Erzbischofs erklärt man, daß man die päpstlichen Weisungen mit Freude begrüße. Dagegen sind nicht nur die antikerikalen, sondern auch die liberalen katholischen Kreise einstimmig überzeugt, daß der schlecht beratene Papst einen neuen schweren Fehler begangen hat. Das sehr mild gefasste Trennungsgesetz hatte gegen den Wunsch mancher Antikerikalen den Priestern bekanntlich Pensionen ausgesetzt, wodurch die infolge der Unterdrückung des Kultusbudgets gemachten Eripactnisse wieder abjorbiert wurden. Jetzt muß der Staat natürlich denjenigen Priestern, die den Instruktionen des Papstes folgen wollen, die Pensionen unterdrücken. Das Geheiß schreibt ferner vor, daß der Staat den Kultusgemeinden die Kirchen umsonst überlassen müsse. Jetzt kann der Staat über die kirchlichen Gebäude wieder frei verfügen und sie nach Belieben schließen. Der „Temps“ schreibt unter dem 14. d.: Das einzige, was man von dem Widerstand des Papstes erwarten kann, ist, daß die Gläubigen durch die Kirche selbst ihres Kultus beraubt werden dürfen. Es ergibt sich das seltsame Paradoxon, daß die von der Laiengewalt angebotenen Tempel von der religiösen Oberhoheit abgelehnt werden. Man wird unser vernünftiges Land, das vor allem Ruhe will, nie überzeugen, daß die Instruktionen des Papstes die Frucht wirklich christlicher oder auch nur logischer und verständiger Eingebung sind.

Spanien. Das Blatt „Liberal“ meldet, die Regierung arbeite eifrig an der Ausführung der auf der Konferenz von Algeciras getroffenen Vereinbarungen. „Globo“ meint, Spanien müsse in Betreff Marokkos es bei der Konvention von Algeciras bewenden lassen. Die Tatsache, daß ein französisches Geschwader in Tanger eingetroffen ist, dürfe nicht die Annahme begründen, daß auch andere Nationen die Mission zu übernehmen beginnen, welche ihnen die Konferenz zuwies, während Spanien untätig bleibe. Das Blatt fügt hinzu, wir dürfen über das, was andere tun, nicht beunruhigt sein. Uns genügt es, das zu tun, was uns obliegt.

Griechenland. Die griechische Regierung hat in die bulgarischen Küstenstädte drei Handelschiffe zur Aufnahme der griechischen Flüchtlinge entsendet. Die Botschafter der Großmächte haben der griechischen Regierung die Versicherung gegeben, daß sie bei der bulgarischen Regierung ernstliche Vorstellungen wegen der Griechenverfolgungen erhoben und daß die bulgarische Regierung erklärt habe, weitere Ausschreitungen nicht mehr dulden zu wollen.

Serbien. Die bekannten Bandenführer Pecanac, Devecanski u. a. sind von Niš nach Belgrad gereist, offenbar um von der Regierung neue Instruktionen für die weitere Bandentätigkeit, welche am linken oberen Bardaruser, etwa in der Gegend Kumanovo-Ratovo konzentriert werden soll, zu erhalten.

Ausmusterungsfeier in der Kadettenchule.

Hermannstadt, 18. August.

So war endlich der Tag gekommen: der langersehnte Tag der Ausmusterung, der jeden Kadettenchüler mit den höchsten Empfindungen erhabenen Stolzes für jenen selbstgewählten Beruf erfüllt, in dem ihm eine Zukunft reich an Ehren und Auszeichnungen verheißungsvoll winkt, der Tag, an welchem er den Soldateneid schwört, um dann Abschied von der Stätte zu nehmen, die ihm zur zweiten Heimat geworden war, Abschied zu nehmen vom väterlich gütigen Kommandanten und den fürsorglichen Lehrern der Anstalt, Abschied endlich von den eigenen liebgewordenen Jahrgangskameraden, deren Dienstbestimmung sie binnen wenigen Stunden in alle Himmelsgegenden unseres Vaterlandes zerstreut.

Gehobenen Hauptes gedenkt die Zöglingsschar vor allem an dem heutigen, für sie, wie für Millionen der Untertanen gleich weisevollen Freuden- und Festtage des allergnädigsten Obersten Kriegsherrn. Mit inbrünstigem Gebete an den Schöpfer des Weltalls für das kostbare Leben und Wohl unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, wendet sie sich, um den Zoll der Dankbarkeit für seine unerschöpfliche Gnade, durch die sie ihre militärische Erziehung und Ausbildung genossen, abzukraften.

Und nun in dankbarer gehobener Stimmung geht es der Eidesleistung im Schulparke, jener Stätte zu, an der sie durch vier Jahre trauten Umgang mit ihren Jahrgangsgenossen und jüngeren Kameraden gepflogen, jener Stätte, an der bisher Hunderte ihrer Vorgänger das Gelöbniß der Treue für ihren Allerhöchsten Kriegsherrn leisteten.

Unter zahlreicher Beteiligung aus nah und fern, begünstigt vom Wetter fand nach der Feldmesse die feierliche Eidesleistung der Absolventen unserer Kadettenchule heuer statt.

Es lockte wie gewöhnlich die vornehmen Gesellschaftskreise, wie viele Hunderte von Zivilkavaliern an, denen die wohlgefüllte Kräfte des Volkes in Waffen eine ästhetische Freude bietet, in die sich die Genugtuung über die Krönung des Werdeganges eines jungen Kriegers mischt.

mächtig zu Boden. Die Zeilen enthielten die niederschmetternde Nachricht, daß der gefeierte Heldentöchter Hans Dorn einer Verwundung wegen, die er sich in einem Duell zugezogen hatte, wie man mutmaßte, für immer seiner so glänzend begonnenen Laufbahn entsagen müsse. Das linke Bein war steif geblieben und würde es nach Ausspruch der berühmten Professoren bleiben. Was ich beim Lesen dieses Berichtes empfand, überstieg alles, und wenn ich bis dahin meinem Gatten noch einen Rest Zuneigung bewahrt hatte, so erstarrte er jetzt in heißem Groll, der gegen ihn in mir emporschlug.

Du siehst mich so entsetzt an, Elisabeth. Sei ruhig, Kind! Es war ein Verhängnis und nicht deines Gatten Absicht, seinen Freund, den er so heiß geliebt hatte, so furchtbar zu strafen. Im Gegenteil, eine Aufwallung von Großmut und Edelmut ließ ihn noch im letzten Augenblick die auf Dorns Herz gerichtete Pistole senken. Er konnte nicht ahnen, wie unglücklich er ihn treffen sollte, und daß es besser gewesen wäre, er hätte ihn getötet. Doch das Bewußtsein, ihn um sein Lebensglück betrogen zu haben, hat ihm bisher das Leben verbittert; er hat furchtbar gelitten, wie er mir gestand, und seine Schuld ist wahrlich gelüftet.

Doch nun höre weiter, Elisabeth. Aus dem Mitleid für Dorns Geschick erwachte eine heiße unbezwingliche Liebe, und ich durfte dieser Liebe leben, denn ich war von meinem Gatten geschieden worden, auf seinen Wunsch, dem ich bereitwillig nachkam. Aber der Gegenstand meiner Liebe verbergte sich vor mir und vor der Welt. Schon nach Jahren sprach man nicht mehr von dem Manne, dessen Name einst begeistert genannt wurde.

Herrbert ließ sich von München weg versehen; wie ich später hörte, reiste er nach Italien zu seiner kranken Mutter, die dort starb, und von da ab ließ er sich nacheinander verschiedenen Gesundheitsorten zuteilen und kam auf diese Weise auch nach Berlin. Dort sah ich ihn zum erstenmal wieder, damals im Tiergarten — du wirst dich erinnern, in deiner Begleitung. Mich selbst litt es in Steinburg nicht mehr. Hatte die Kunst mir Unglück gebracht, so sollte sie mir jetzt Trösterin werden, und ich beschloß, nun endlich doch noch zur Bühne zu gehen. Welche Kämpfe ich mit den Verwandten zu bestehen hatte, was ich unter ihrem Hochmut, ihrer Ungerechtigkeit zu leiden hatte, erzählte ich dir bereits früher.“ (Fortsetzung folgt.)

Schon nach 8 Uhr früh fand der Einmarsch der Fahnenkompagnie mit Musik im Schulparke statt, während das an der Feier Anteil nehmende Publikum den reservierten Räumen zuströmte. Mittlerweile erfolgte im Anstaltsgebäude selbst die Verlesung der den Absolventen zur nahmen Dienstbestimmung und ihre Umkleidung als Kadett-Offiziersstellenvertreter.

Unter Führung des Jahrgangsersten und unter Assistenz ihrer jahrgangsjüngeren Kameraden begaben sie sich auf den Schulparkeplatz und nahmen Aufstellung gegenüber der von Pflanzen umgebenen Büste Seiner Majestät.

Schon vorher traf dajelbst der in Vertretung des Korpskommandanten zur Feier delegierte Generalmajor Johann Tarbuk von Felsenhorst mit zahlreichen Stabs- und Oberoffizieren, dann Beamten der Garnison, empfangen von dem Lehrkörper der Schule, ein.

Nachdem die Aufstellung vollzogen war, leitete Generalmajor von Tarbuk den feierlichen Akt der Eidesleistung mit einer Ansprache an die jungen Kadetten ein. In herzlichen, warmempfindenden Worten rekapitulierte er ihnen ihren Werdegang und zeichnete ihnen das Zukunftsbild, sie zu unermüdlichem Fleiße, Unverdorrenheit und vollster Hingebung für den Dienst ansehnend. Auf die hohe Bedeutung des Soldateneides übergehend, empfahl er ihnen die stete Verberzigung seiner Wichtigkeit. Nach ihm kam der Stellvertreter des auf Urlaub befindlichen Schulkommandanten Major Ivanovic, Hauptmann Friedrich Grestel zum Wort, der den neuen Kadetten den Eid abnahm.

Ein erhebender Moment war es nun, als Generalmajor v. Tarbuk die jungen Krieger beglückwünschte und diese dann mit hochgezielmten Säbel das Gelöbniß des Gehorsams und der Treue für den Allerhöchsten Kriegsherrn leisteten.

Mit einer Defilierung der ausgerückten Zöglinge und der Fahnenkompagnie wurde diese bedeutungsvolle, erhebende Feier beschloffen, an welche sich dann noch die photographische Aufnahme der Absolventen mit dem Lehrkörper, sowie ein Festdiner in den Anstaltsräumen reihte.

Bedeutungsvoll ist der Lehrer wie Zöglinge gleich ehrende und vom Herrn Generalmajor von Tarbuk in seiner Ansprache besonders hervor gehobene Umstand, daß sämtliche 34 Abiturienten die Kadett-offiziersstellenvertretercharge erreichten.

Ueberdies brachte das ihre Ernennung enthaltende Verordnungsblatt die Ernennung vier aus der hierortigen Kadettenchule stammender Militärakademiker zu Leutnants, die im Jahre 1903 hierorts den III. Jahrgang mit sehr gutem Erfolge absolvierten und in die beiden Militärakademien auf Mercurialplätze eingeteilt wurden. Diese ebenfalls heute ins militärische Leben tretenden Mutterschüler unserer Kadettenchule sind: Leutnant Eduard Sill des 63. Infanterieregiments, Alexander Popov des 33. Infanterieregiments, Ludwig Teutsch des 67. Infanterieregiments und Johann Schneider des 1. Pionierbataillons, dieser aus der Technischen, letztere drei aus der Theresianischen Militärakademie ausgewerkelt.

Die Absolventen des heutigen 39. Lehrkurses unserer Kadettenchule bringen wir nachstehend truppenkörperweise, zu denen sie eingeteilt wurden, zur Verlautbarung, und zwar wurden zu Kadett-offiziersstellenvertretern ernannt: Rudolf Bene Eder v. Röttel, August Falkin beim 2. Stefan Stoira, Bruno Jekeli beim 31., Valerius Doctor beim 51., Roland Fabiani, Friedrich Bauer, Arthur Eder v. Reich beim 62., Nikolaus Censianu, Ernst Ludwiga, Oskar Wolff beim 63., Franz Tschamler beim 64., Viktor Klein, Wilhelm Titera beim 82., Johann Probojevic beim 6., Eduard Benedek beim 12., Eduard Wagner beim 26., Virgil Cernea, Stefan Crisan beim 37., Giza Zjelponka beim 38., Karl Kanner beim 43., Giza Lanczy beim 46., Richard Fellew beim 49., Eugen David, Michael Reiner beim 61., Robert Reikner, Rudolf Ruck beim 68., Friedrich Knopp beim 93. Infanterieregiment, Stefan Garvira, Gustav Herbert, Karl Bobel beim 23. Feldjägerbataillon, Manfred Georgievic beim 28. Feldjägerbataillon, Karl Seidl beim 1., Friedrich Schoger beim 4. bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiment.

Volksnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 19. August.

- Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.
- Archäologische Sammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.
- Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr mittags geöffnet. Eintritt 20 Heller.
- Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr mittags unentgeltlich geöffnet.
- Ortenpark vor der Konditorei Seiser: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang 5 Uhr nachmittags. Eintritt à Person 20 Heller, für Familien 50 Heller.

Montag 20. August:

- Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.
- Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
- Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.
- Städtische Künftammer, Rathaus, Fleischerstraße 2: von 11—12 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Dienstag den 21. August:

- Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.
- Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
- Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.
- Ortenpark, Musikpavillon: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang halb 6 Uhr nachmittags.

Des Königs Geburtstagsfest ist von der hiesigen Garnison am 18. d. M. gemäß dem in unserem Blatte vom 17. d. M. mitgeteilten Programme gefeiert worden. Einen hervorragenden Punkt bildete die Eidesabnahme.

Unmittelbar vor der Eidesleistung der Rekruten auf dem Gerzlerplatze hielten ein Offizier des 12. Korpsartillerieregiments in deutscher, ein Offizier des 1. Husarenregiments in ungarischer und ein Offizier des 2. Infanterieregiments in romanischer Sprache folgende Ansprache an die zu werdende Mannschaft:

„Soldaten! Geschmeichelt mit dem Ehrentleide des Kriegers seid Ihr heute hier versammelt, um angeführt Eurer Vorgesetzten und älteren Kameraden, vor Gottes heiligem Altar den Eid der Treue zur Fahne zu erneuern, nachdem Euch die hohe Bedeutung dieses heiligen Schwures durch Eure Offiziere und die Priester Eures Glaubens erläutert worden ist. Mit diesem Eide seid Ihr in die glorievolle Armee unseres lieben Vaterlandes eingetreten, seid Ihr Soldaten unseres erhabenen allerhöchsten Kriegsherrn geworden. Mit diesem Eide habt Ihr aber auch hohe Pflichten übernommen, die darin gipfeln: für die Ver-

teidigung unseres Vaterlandes gegen jeden Feind Gut und Blut zu opfern. Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König, das Vaterland, die geliebte Armee: sie rechnen auf Euch; Ihr werdet — Eures heutigen Eides eingedenk — mit frohem Mute zu den Fahnen eilen, wenn der Ruf zum Kampfe erschallt, Ihr werdet tapfer und manhaft streiten, wie Ihr es heute gelobt, wie es Eure Vorfahren in hunderten von Schlachten und Gefechten getan; Ihr werdet wie diese freudig Euer Blut, selbst das Leben opfern — zu Ruhm und Frommen unseres Vaterlandes, zur Ehre und zum Ruhme unserer Armee. Dieses erwartet man von Euch, dies werdet Ihr nun durch einen neuerlichen heiligen Eid zu Gott dem Allmächtigen bekräftigen.“

Nach beendeter Eidesabnahme, bei der auch die nicht eingeteilten Offiziere, ferner die Militärbeamten zugegen waren, leistete alles die Ehrenbezeugung; die Musik spielte die Volkshymne.

Um 10 Uhr vormittags feierte Propst-Stadtpfarrer Gregor von Sidfalvy in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche den Festgottesdienst, dem die Spitzen der Zivilbehörden und ein andächtiges Publikum anwohnten. Der röm.-kath. Kirchenmusikverein trug unter Mitwirkung der Stadtkapelle Bellas A-Messe vor, während welcher Frl. Spanek ein Sopran- und Herr Thomandl ein Tenor solo als Einlage sang.

Im Laufe des Vormittags fanden auch in den Gotteshäusern aller anderen Konfessionen Festgottesdienste statt. — Sämtliche öffentlichen Gebäude trugen Flaggenhähnd.

Illustriertes Unterhaltungsblatt. Die der heutigen Ausgabe zuzuliegende Nummer 33 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat folgenden Inhalt: „Solita.“ Kriminalroman von Le Dueur. (Fortsetzung.) — „Ein korrekter Mensch.“ Skizze von M. Nicolai. — „Blauderei aus Madrid. Von Klara Fünke. — „Mütterlicher Rat. Gedicht von F. M. Burda. — „Unsere Bilder. — „Merlei. — „Gemeinnütziges u. i. v. — „Illustrationen: Die St. Michaeliskirche in Hamburg vor dem Brande. (Mit Text.) — „Ruine der abgebrannten St. Michaeliskirche in Hamburg. (Mit Text.) — „Gründung der Großschiffahrt auf dem Oberrhein: Der Raddampfer „Stadt Basel“. (Mit Text.) — „Der kleine Hüter. Von R. Epp. (Mit Text.) — „Herzog von Almodovar, spanischer Minister des Auswärtigen.“

Zur Beachtung für das große Publikum! Aus Anlaß des Landesfesttages am 20. d. M. — St. Stefanstag — werden sämtliche Bäckereiläden um 10 Uhr vormittags geschlossen. Der Vorstand.

Die Fremdenverkehrskanzlei bleibt am Stefanstags- tage geschlossen.

Widmungen. Zum Baue des Vereinshauses des Ortsfrauenvereines haben Frl. Berta Teutsch 50 Kr. und Frau J. G. 10 Kr. gewidmet, wofür besten Dank sagt Julie Fikeli.

Von der Familie des verstorbenen Finanzdirektors i. B. Heinrich Wächter wurden 100 Kronen für den Schwefelunterstützungsfond der Krankenpflegeanstalt gespendet, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium u. B.

Kunstwanderung. Die hiesige Ortsgruppe des Seb. Hann-Vereines unternimmt Sonntag den 26. d. M. eine Kunstwanderung nach Mediasch, wo die dortige evang. Stadtpfarrkirche und die Ausstellung alter Kunstwerke aus dortigem Privatbesitz besichtigt werden. Abfahrt 7 Uhr 31 Minuten früh, Ankunft in Mediasch 10 Uhr vormittags; Rückkehr (von Mediasch Abfahrt 6 Uhr 37 Minuten abends) in Hermannstadt 9 Uhr 15 Minuten abends.

Die geehrten Damen des Musikvereinschor werden erjucht, am Montag den 20. d. M. um 5 Uhr nachmittags auf der Drgeltempore in der evang. Pfarrkirche sich einzufinden zu wollen. J. L. B.

Die Neppendorfer sind da! ruft Alt und Jung, wenn der Kolporteur oder der Postbote diese gern gelesenen Blätter ins Haus bringt, denn vielen dauern die vierzehn Tage bis zum Erscheinungstermin zu lange. Mit Lust und Interesse nimmt man die neuen Blätter in die Hand und freut sich des gediegenen und reichhaltigen Stoffes, den begeisterte Mitarbeiter da zusammengetragen. Auch das zweite Augustheft sieht im Zeichen des Fortschrittes; es bringt jedem etwas auf dem Gebiete der aktuellen, heimischen und allgemeinen Humoristik. Groß ist die Zahl der Abonnenten, aber noch viele werden freudig begrüßt und gerne angenommen von der Redaktion in Hermannstadt, Rollgasse 10.

Kleine Mitteilungen. Verloren wurde ein romanischer doppelter Pompadour, eine silberne, doppelbedeckte Interremontoir-Herrentaschenuhr mit langer silberner Kette, ein schwarzer Sonnenschirm und drei Pakete mit Kleidungsstücken, weiters ein schwarzes Geldtäschchen mit einem kleineren Geldbetrage und wichtigen Dokumenten, — gefunden wurde ein Pompadour mit einem Trinkbecher, eine Schere, ein Fingerhut und eine Schlingerei als Inhalt; abzugeben, resp. abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Der k. unq. Minister des Inneren hat den Arzt Dr. Bela Schmidt zum Sekundararzt beim Marosvasarhelyer staatlichen Krankenhaus ernannt.

Der k. unq. Unterrichtsminister hat den stellvertretenden Lehrer an der Dobfinaer Staatsbürgerchule Ladislau Szabo zum Hilfslehrer an der Regisvasarhelyer, den Bisitirer Kommunalbürgerchullehrer Georg Jskit zum Hilfslehrer an der Karpfener Staatsbürgerchule ernannt.

Die Ergänzung der Notarbehälter. Die Gemeinde- und Kreisnotäre haben bisher immer Monate lang warten müssen, bis ihnen die Gehaltsergänzung angewiesen wurde. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat der Minister des Inneren an sämtliche Komitate eine Verordnung gerichtet, laut welcher der auf die Ergänzung der Gehälter der Notäre pro 1907 bezügliche Ausweis in der Herbstkongregation verhandelt und dann sofort dem Minister des Inneren unterbreitet werden muß. Der Minister des Inneren wird noch im Laufe des Jahres die Gehalts- ergänzungen festsetzen, so daß dieselben vom 1. Januar 1907 an in Monatstraten angewiesen werden.

Die praktische Prüfung der Defonomiebeamten. Der Ackerbauminister hat noch im Jahre 1900 angeordnet, daß vom 1. Mai 1906 angefangen nur diplomierte Defonomiebeamte angestellt werden dürfen. Ein großer Teil der undiplomierten Beamten hat im verfloffenen Winter auch die Prüfung abgelegt und sich das Diplom erworben. Für diejenigen Beamten, denen die Ablegung der Prüfung infolge triftiger Gründe nicht möglich war, hat der Minister für den Winter 1906/7 eine neuerliche Prüfung anberaumt.

Brände. Vom 16. d. wird aus Klausenburg geschrieben: Um Mitternacht hat ein Brand die in der Nähe der Eisenbahnstation liegende Welfenfabrik eingeäschert. Der Brand wurde bald lokalisiert; die Fabrik konnte jedoch nicht mehr gerettet werden. Der Schaden soll ungefähr 100.000 Kronen betragen.

Aus Triest meldet man vom 16. d.: Wahrscheinlich durch Funken, welche aus den Lokomotiven der neuen Alpenbahn sprühten, entstand unterhalb von Picina ein großer Waldbrand, der viele tausend Quadratmeter des Baumbestandes zerstörte, da ein heftiger Wind das Feuer immer mehr entfachte. Der Schaden ist, obgleich der Wald nur aus jungen Tannenbäumen und Geißtrüch bestand, ziemlich groß. Die Feuerwehr von Triest konnte erst nach mehrstündiger Arbeit den Brand löschen.

Schmuggler. Aus Orsova wird vom 16. d. geschrieben: Gestern abends bemerkten mehrere am Donauufer patrouillierende Finanzwachposten das Herannahen von verdächtigen heribischen Schmugglerbooten.

Revolververbrechen bei der Verfolgung eines Diebes. Am 18. d. M. nachts machte in Budapest die Polizei in der Graf Gallaistraße Jagd auf einen Dieb, der sich in der Wohnung seiner Geliebten versteckt hatte.

Verchiedenes. Aus Hajdubüdörmeny wird geschrieben: Unter der hiesigen Bevölkerung ist eine gefährliche Typhusepidemie ausgebrochen. Die Behörde hat die weitestgehenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Aus Budaferst werden dem „Rel. Ort.“ über einen Besuch ungarischer Lehrer folgende Details berichtet: Die aus den südböhmischen ungarischen Komitaten zum Besuche der hiesigen Ausstellung eingetroffenen 150 Lehrer römischer Nationalität wurden im Bahnhofe demontrativ gefeiert.

Aus Paris wird berichtet: Der Chefredakteur eines Zuckerfabrikantenblattes in Amiens teilt seinem Blatte aus Liverpool mit, er habe daselbst Oberst Henry widergetroffen, von dem es bekanntlich hieß, daß er während der Dreifüßkampagne einen Selbstmord verübt habe.

Der Panislawismus in Tokomlos. Der Minister des Innern hat seinerzeit den Oberhaupt des Böhmer Komitats Doktor Alexander Fabry angewiesen, in Angelegenheiten der panislawistischen Agitationen in Tokomlos die Untersuchung einzuleiten.

Anfälle. Aus Szegedin wird vom 16. d. geschrieben: Auf dem Szegediner Rangierbahnhof stieß heute nachmittags um 1/4 Uhr die Lokomotive des Temeswarer Schnellzuges Nr. 144 infolge falscher Weichenstellung mit zwei in Reparatur befindlichen Motorzügen zusammen.

Aus Innsbruck wurde berichtet: Der Bahnhofsinspektor Eugen Scherman aus Würzburg ist am 15. d. im Rennstalle nächst dem Brenner beim Edelweisschützen vor den Augen seiner Frau abgestürzt und hat sich an Kopf und Armen schwer verletzt.

Aus Salzburg meldet man: Vom Gurpitschek in den Niederer Tauern ist der Wagnergehilfe Jesner abgestürzt und tot liegen geblieben.

Der Zahnarzt Dr. Eduard Wolf aus Wien ist bei einer Besteigung des Großen Prates abgestürzt.

Eine schwere Bahnkatastrophe ereignete sich am 15. d. abends auf der elektrischen Straßenbahn Heidelberg-Weisloch.

Ein von Brüssel um 8 1/2 Uhr abend abgegangener Personenzug fuhr bei Vier-Dieu auf einen Güterzug, wobei fünf Wagen zertrümmert wurden.

Die „Berliner Zeitung“ meldet aus Madrid: Am 15. d. ereigneten sich hier Hunderte von Vergiftungsfällen infolge Genußes von verälschter Milch.

In Chihuahua (Mexiko) wurden mehr als dreißig Arbeiter und einige amerikanische Werksführer durch Explosion eines mit Dynamit beladenen Wagens getötet.

Die telephonische Ehrenbeleidigung. Aus Wien wird vom 15. d. geschrieben: Die telephonische Beleidigung ist nichts Seltenes. Namentlich richtete sie sich bei uns gegen die Telephonbinnen, die falsch verbinden oder sonstige die Geduld der Telephonabonnenten manchmal auf eine harte Probe stellen.

Prozeß ging durch alle Instanzen, und die letzte verurteilte den Abonnenten mit der Begründung, daß ein Telephongespräch auch von anderen Personen gehört werden könnte, eine Beschimpfung auf diesem Wege daher als öffentliche anzusehen sei.

Ein Mann, der sich nie gewaschen hat. Ein solcher Mann ist der Italiener Federico Cerboni. Er hat es fertig gebracht, 75 Jahre alt zu werden und sich seit 65 Jahren nicht zu waschen.

Die Vorgänge in Rußland. Vor dem Gerichte in Kronstadt, das die Verhandlungen in Angelegenheiten des bewaffneten Aufstandes, der den Zweck hatte, das Fort Konstantin und die Festung der gleichlichen Obrigkeit zu entreißen, begonnen hat, sind 25 Mineure, ein Sappeur, drei Artilleristen und 18 im Fort verhaftete Zivilisten angeklagt.

Dem „Morning Leader“ wird aus Libau gemeldet, daß dort neue Unruhen ausgebrochen sind. In der Stadt herrscht die größte Panik. Auch wehrlose Greise und Frauen werden von Mitgliefern der „Schwarzen Bande“ niedergeschossen.

Bon amlicher Seite wird dem Korrespondenten der „Boisschen Zeitung“ bestätigt, daß die jüngsten Hausdurchsuchungen in Moskau äußerst wichtige Ergebnisse geliefert hatten.

Die Petersburger Zeitung „Dwazati Wjel“ wurde auf Grund des verstärkten Schutzes suspendiert. Auch in der Provinz werden unaußgesetzte revolutionäre Blätter unterdrückt.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg unter dem 16. d.: Im westlichen Rußland, besonders in Warschau, sind gestern Dinge vor sich gegangen, welche große Neugierigkeit mit der historischen Bartholomäusnacht aufweisen.

Ueber die Eisenbahn Samara-Slatoust wurde mit Rücksicht auf die Agrarunruhen der Kriegszustand verhängt.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg unter dem 16. d.: Im westlichen Rußland, besonders in Warschau, sind gestern Dinge vor sich gegangen, welche große Neugierigkeit mit der historischen Bartholomäusnacht aufweisen.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:

Sonntag: Bannen, Brause- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für beide Geschlechter.

Montag: Bannen, Brause- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für beide Geschlechter.

Dienstag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter.

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidengasse 1: täglich von 6-9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis

12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Die Heinsischen Flußbäder mit Brausebädern sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

(Eingekendet.)

Keine Wimmerl, Auschläge, Miteffer, Sommerproffen, Leberflecken oder andere Gesichtsunreinlichkeiten hat derjenige im Gesichte, der die weltberühmte, echt englische, ganz unschädliche Gurkenmilch von C. Balassa verwendet, welche den Teint frisch, weiß und jugendlich macht.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 17. August. In der Vorstadt Bolowa explodierte heute vor einer zurückkehrenden Pilgerprozession eine Petarde.

Telegramme.

Warschau, 18. August. Die Spitäler sind mit Verwundeten überfüllt, darunter viele Frauen und Kinder.

Tiflis, 18. August. Zwei Kosakenregimenter verweigerten den Polizeidienst; der Versuch, die Kosaken zu entwaffnen, mißlang.

Kronstadt, 18. August. Das Urteil über die erste Gruppe der Meuterer von 200 Personen lautet auf Tod durch Erschießen.

Sophia, 18. August. Die gestrigen antirussischen Meetings verliefen ruhig.

Salparaiso, 18. August. Ein schreckliches Erdbeben hat die ganze Stadt zerstört. Die Stadt brennt; Hunderte sind unter den Trümmern begraben.

Witterungsberichte.

Table with 6 columns: Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 725.4), Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Table with 6 columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. August. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.40 bis 12.—, Halbschrot 70 bis 74 Kilo Kr. 8.60 bis 9.60, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 6.— bis 8.—, Gerste 68 bis 74 Kilo Kr. 6.— bis 8.—, Hafer 40 bis 48 Kilo Kr. 5.— bis 7.20, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 10.— bis 11.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 64 bis 68 Kilo Kr. 2.80 bis 3.20, Gansfasen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Jüfelen 76 bis 78 Kilo Kr. 15.— bis 18.—, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 27.— bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 27.— bis 29.—, Mehl Nr. 1 Kr. 26.20 bis 28.00, Mehl Nr. 3 Kr. 21.70 bis 26.70, Mehl Nr. 5 Kr. 22.80 bis 24.80, Speck Kr. 136.— bis 152.—, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.52.—, rohes Schlacht 40.— bis 46.—, Krzemeinschlacht Kr. 66.— bis 70.—, gegoffene Milchfütterer Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Heu Kr. 1.70 bis 2.40, Hauf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.75 bis 6.25, Spiritus: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.5.—, roh Kr. 1.44 bis 1.56, Meliorare Kr. 1.56 bis 1.62, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.20 bis 1.60, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.40, Schöpfenfleisch Kr. —.88 bis 1.04, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.44.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milchzuckerzeugnisse, Mehl, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Spezereien können in den gewöhnlichen Amtskunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Budapester telegraphischer Börse- und Effektenkurs vom 17. August.

Table with 2 columns: 4% ungar. Goldrente, 3% ungar. Kronenrente, 4% ungar. Grundentl.-Obligations, etc. Values range from 112.50 to 159.—.

Wiener telegraphischer Börse- und Effektenkurs vom 17. August.

Table with 2 columns: 4% ungar. Goldrente, 3% ungar. Kronenrente, 4% ungar. Grundentl.-Obligations, etc. Values range from 112.50 to 171.—.

Hermannstädter Münzenplatzkurs vom 18. August.

Table with 4 columns: Münze, Kauf, Verkauf, Kurs. Items include Dukaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc. Values range from 11.25 to 245.—.

Parterre-Hofwohnung

2 Zimmer samt Zugehör zu vermieten
Heltauergasse 8.

Näheres dort zu erfragen. [733] 2-3

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche mit
Borraum, Speisekammer etc. in der Schützengasse
Nr. 8 zu vermieten.

[735] 1-1

Dessert-Trauben

in 5 Kilo-Postkörben à K 1.74 liefert

Vladár Sándor, Arad,
Vágóhid-utca 23. [739] 3-3

Im Neubau Quergasse 22

sind sofort beziehbar, im 1. u. 2. Stod je eine
moderne Gassenwohnung

bestehend aus 4 großen Zimmern, Vorzimmer,
Badezimmer, Küche mit Dienstbotenkammer, Speis,
Holzlage, Gemüsekeller und Waschküche.

Weitere Informationen bei **Moess, Mühl-**
gasse 21. [513] 3

Als Verkäuferin

findet ein
solides Mädchen

in einer hiesigen Schnittwaren-Handlung Auf-
nahme. — Perfektes Rechnen erforderlich. —
Solche, die bereits in derartigen Stellung beschäftigt
waren, werden bevorzugt.

Nähere Auskunft erteilt die Administration dieses
Blattes. [721] 3-3

Die beste Reklame

sind [667] 4-5
gute Waren u. billige Preise.

In meiner neuerbauten
Strumpffabrik Kappgasse 2
(Konradische Wiefe)

habe ich zugleich ein Lager meiner eigenen Erzeug-
nisse und aller Kurzwarenartikel zum Detailverkauf.
Die unbedeutenden Spesen hier erlauben es mir, mich
mit einem sehr geringen Verdienst zu begnügen, wodurch
jedermann Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen ge-
boten ist.

M. Vogelsang Filiale.

Abonniert humor.-satyr. Neppendorfer Blätter

halbjährig, zugestellt K 1/25, per Post K 1/50
in jeder Buchhandlung.

[236] 10-20

Tapezierer-

und

Sattler-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des
Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Ver-
packung von Möbeln bei Ueberriedlungen
zu mäßigen Preisen

Gustav Engber,

Tapezierer,
Hermannstadt, Weinanger 1.



**Straka's
Tannin-Chocolade**
wirkt vorzüglich bei
Kindern und Erwachsenen
gegen Durchfall.
Preis 40 Heller.
Erhältlich
in jeder Apotheke.
Warnung vor Nach-
ahmungen, denn solche
sind wertlos.

Kassierin

findet per 1. September Aufnahme bei
J. F. Schneiders Nachfolger
Johann Weindel.

[722] 3-3

Wohnung Heidengasse 19

Hochparterre, 3 Zimmer samt Zugehör zu
vermieten. — Dasselbst sind auch
2 hübsch möblierte Zimmer
eventuell auch einzeln, zu vermieten.

[718] 3-3

A. Morawetz

Juwelier und Graveur

Hermannstadt, Heltauergasse 14.

Spezialgeschäft

nur in Neuheiten.

[147] 27

Kunst- und Bauhloßerei,
Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfiehlt sein grösstes und reichhaltigstes
Lager in allerneuesten, bestbewährten
und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung

sowohl in Eisenblech-, wie auch in feiner
Porzellankachel-Ausführung, von welchen
schon viele Hunderte in Hermann-
stadt und Umgebung in Benützung stehen, wohl
der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und
Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachel-Sparherde
werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern
durch soliden Eisenfalz miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Bade-
zimmer. [513] 13

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser
u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.

Für jeden von mir gekauften Sparherd leihe
ich langjährige Garantie.

Jede Nachahmung u. Nachdruck strafbar.

Allein echt ist Thierry's Balsam



nur mit der grünen Nonnenmarke. Ge-
festlich geschützt. **Altberühmt,
unübertreffbar** gegen Ver-
dauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik,
Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc.
— Preis: 12 kleine oder 6 Doppel-
flaschen oder 1 grosse Spezialflasche mit
Patentverschluss K 5.— franco.

Thierry's Centifoliensalbe
allbekannt als Non plus ultra
gegen alle noch so alten Wunden, Ent-
zündungen, Verletzungen, Abszesse und
Geschwüre aller Art.

Preis: 2 Diegel K 3.60 franco versendet nur gegen Voraus-
oder Nachnahmeanweisung
Apoth. A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Groschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. franco.
Depôt in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török und D. Leo
J. Egger, L. Vertes, Lugos. [618] 12-50



Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.
Kwizda's Restitutionsfluid,
k. k. priv. Waschwasser für Pferde.
Preis 1 Flasche Kr. 2.80.
Ueber 40 Jahre in Hof-Marställen, in den grösseren
Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch zur Stärkung vor und
Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit
der Sehnen etc., be-
fähigt das Pferd zu her-
vorragenden Leistungen
im Training.
Echt nur mit unten-
stehender Schutz-
marke.
Zu beziehen in allen
Apotheken
und Droguerien.
Illustrirte Kata-
loge gratis und franco
durch das
Haupt-Depôt:
FRANZ JOH. KWIZDA, k. u. österr.-ungar., k. rumän.,
und fürstl. bulgar. Hoflieferant,
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.
[1119] 23-30

WOHNUNG 2 Tischlergehilfen

Fleischergasse 30, 1. Stock
ein großes Zimmer, Küche und Speis.
Auskunft im Zahntechnischen Atelier.

[732] 2-3

Dessert-Trauben

und Dessertbirnen per Postkorb K 2.40. Strudel-
äpfel, Paradeis, grüne Paprika, Gurken, Kraut,
Turkestan-, Ananas- und Zuckermelonen per
Postkorb K 1.60 liefert [600] 4-6
Szabó Géza, Csongrád.

Jagdgewehre

aller Gattungen
u. Systeme, als:
Schrott-
gewehre,
Büch-
flinten,
Drillinge,
Doppelkugelbüchsen, Revolver etc. offeriert zu den
billigsten Fabrikspreisen

A. Stangl, Gewehrfabrik in
Ferlach, Kärnten.
— Preisurkunde auf Verlangen gratis. —
[707] 2-20



Josef Jikeli
Heltauergasse Nr. 47.
Nur neueste Muster
Beleuchtungskörper
Aeusserst billige Preise!
[540] 3-7

Flügel, Piano und Harmoniums

„bewährtester Qualität und Konstruktion“ hält in reichster Auswahl auf Lager
F. A. Kauffmanns Klaviersalon

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14. [188] 22-24

Lediglich im Interesse der geschätzten Kunden werden auf Grund „allgemeiner, fach-
männischer Erfahrungen“ keine Instrumente mit unbedeutenden Wiener Mechaniken verkauft
— dagegen sind selbst die vorzüglichsten englischen Mechaniken „mit feinstem Hammer-
filze“, dessen ungeachtet auch mit belebten Köpfen zu beziehen, wodurch deren Dauer-
haftigkeit noch wesentlich erhöht und die Klangschönheit des Instruments verlängert wird.

Ausschliessliche Vertretung: **F. Robert Reinholds.**



Die auf hiesigem Platze älteste und bestrenommierteste
Sonn- u. Regenschirm-Werkstätte
der
Friedrich Klein's Witwe
Reisergasse Nr. 7
empfiehlt sich zur Herstellung sämtlicher in dieses Fach
einschlägiger Reparaturen, sowie zur Erzeugung von
sämtlichen neuen Sonn- und Regenschirmen in ge-
wohnter solider und reeller Ausführung.
Stoffe und Zugehör zur Auswahl stets lagernd.



JULIUS ERÖS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
empfiehlt **Neuheiten** in
Uhren, Juwelen, Gold-
und
Silberwaren.
Illustrirte Preisbücher auf Verlangen gratis und franco.
Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags
bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. [5] 46